

«Die Positionen sind auf ewig zementiert»

Pelz Selbst wenn es artgerecht gezüchtete Tiere für Pelze gäbe – Tier- und Pelzfreunde fänden keinen Konsens

Kommt bald der «Biopelz»? Eine Studie über artgerechte Fuchshaltung könnte den Weg weisen. Und PR für das einheimische, von Jägern geschossene Fuchsfell wird bereits gemacht. Doch Pelzlobby und Tierschützer finden keinen Konsens.

SARAH FASOLIN

Seit über 20 Jahren herrscht zwischen der Schweizer Pelzlobby und den Tierschutzorganisationen ein erbitterter Wortkampf. «Heuchlerisch» und «lügenhaft» nennt der Schweizer Tierschutz (STS) den Schweizerischen Pelzfachverband (SPFV). Umgekehrt moniert der Pelzfachverband, der Tierschutz erhebe reisserische Pauschalurteile und lasse jeglichen pragmatischen Ansatz vermissen. Der Kampf gilt den Besitzern von Fuchsen und Nerzen, die in den Pelzproduktionsländern in Käfigen aufgezogen werden: rein profitorientiert und deshalb nicht artgemäss.

Mit einer Studie für den Wildpark Langenberg haben die Verhaltensbiologin Claudia Kistler und die Zoologin Sandra Gloor diesen Herbst gezeigt, dass artgerechte Haltung auch für ein scheues Wildtier wie den Fuchs möglich, aber sehr aufwändig ist. Eine Brücke über den Graben zwischen Pelzlobby und Tierschutz? Eine neue Methode, um Pelze in Zukunft tragbar zu machen? «Wir haben die Untersuchung in erster Linie für Zoos und Wildpärke gemacht», sagt Claudia Kistler, «es wäre jedoch wünschenswert, wenn auch die Pelzindustrie davon profitieren könnte.» Vergleichbare Studien sind Claudia Kistler nicht bekannt.

«Ich kenne diese Studie noch nicht», sagt Thomas Aus der Au, Vizepräsident des Pelzfachverbandes, «doch wenn man auf uns zukommt, werden wir si-

cher Türen öffnen und den Skandinavieren diese Daten zukommen lassen.» Aus Skandinavien stammen 80% der importierten Nerz- und Fuchspelze.

Vor allem Finnland und Dänemark gehören zu den Export-Spitzenreitern. «Ich bin sicher, dass man in diesen beiden Ländern offen ist für wissenschaftliche Argumente», so Thomas Aus der Au. Heinz Lienhard, Präsident des Schweizer Tierschutzes, kennt die Arbeit von Claudia Kistler und Sandra

Gloor und findet die von ihnen vorgeschlagene Art, Füchse zu halten, eine «durchaus vertretbare Form». Der Haken: «Diese ist Haltung wirtschaftlich nicht möglich.» Die Frage der Wirtschaftlichkeit drängt sich in der Tat auf:

100 Quadratmeter schlagen die beiden Studienverantwortlichen vor, knapp ein Quadratmeter steht den Füchsen in den Pelzfarmen heute zur Verfügung, wie Thomas Aus der Au vom SPFV bestätigt. «Man müsste von der Käfighaltung wegkommen und die Zucht grundsätzlich neu aufziehen», sagt die Verhaltensbiologin Claudia Kistler. Auch Thomas Aus der Au steht dieser Idee skeptisch gegenüber: «Pelzfarmen betreiben weder Zoo- noch Wildtierhaltungen, sondern nach entsprechenden Kriterien geregelte Nutztierhaltung.» Wie auch Heinz Lienhard vom Schweizer Tierschutz bezweifelt Aus der Au, dass Gehege und Pflege wie sie im Wildpark Langenberg existieren, ökonomisch realisierbar sind. «Wenn man dies als Massstab setzt», so Thomas Aus der Au, «dann müssen wir jede Form der Nutztierhaltung in der Schweiz auch überdenken.»

Doch selbst wenn artgerechte Pelztierhaltung möglich wäre – der Schweizer Tierschutz würde seine Anti-Pelz-Plakate weiterhin drucken und aufhängen lassen. «Züchten nur, um die Tiere des Pelzes wegen zu töten, unterstützen wir nicht», sagt Heinz Lienhard. Tho-

mas Aus der Au kann die radikale Position nicht ganz verstehen: «Ich kritisiere, dass der Tierschutz seit 20 Jahren «Nein zum Pelz» skandiert, aber jedes konstruktive Gespräch ablehnt.» Gespräche mit den Tierschutzorganisationen – nebst dem Schweizer Tierschutz sprechen sich auch der Verein gegen Tierfabriken (VgT) und die Tierrechtsorganisation Animal Peace gegen Pelz aus – hält Aus der Au für sinnlos. «In all den Jahren wurde so viel Unsinn behauptet, da sind Gespräche kaum mehr möglich.» Noch deutlicher tönt es auf der Tierschutz-Seite: «Es gibt keinen konstruktiven Ansatz in diesem Kampf», sagt Lienhard, «denn mit der Pelzbranche ist eine Zusammenarbeit sinnlos, die lügen, was das Zeug hält.» Und Erwin Kessler vom Verein gegen Tierfabriken (VgT) sagt: «Mit der Pelzlobby reden wir nicht, die lügen wie gedruckt.» Kessler hat Anfang Oktober eine Volksinitiative gegen Pelzimport gestartet, denn er ist überzeugt: «Artgerechte Pelztierhaltung im Ausland wird es nie geben.» «Die Positionen sind zementiert», sagt Heinz Lienhard. Und es scheint, sie werden es auch bleiben.

Oder doch nicht? Seit diesem Herbst puschen der Pelzfachverband in Zusammenarbeit mit den Schweizer Jägerverbänden den Absatz von Rotfuchsfellen. Pro Jahr werden in der Schweiz 40 000 Rotfüchse geschossen, um den Bestand zu regulieren. Damit die dabei gewonnenen Felle nicht mehr nur verbrannt werden, schritten im Oktober wie bereits im Herbst 1993 die Models mit Rotfuchsfellen über den Laufsteg. Tierschutzpräsident Heinz Lienhard nennt zwar auch diese Aktion ein «Alibi» und einen «Gag», weil «die Pelzbranche solche Aktion nur immer dann bringt, wenn das Geschäft schlecht läuft». Trotzdem: Der Rotfuchsfell-Initiative stehen die Tierschützer, bis auf die Tierrechtsorganisation Animal Peace, die ganz grundsätzlich gegen das Töten von Tieren ist – po-

sitiv gegenüber. Würden nur noch Rotfuchspelze in der Schweiz verkauft und keine Nerz-, Blau- und Silberfuchspelze mehr importiert, «dann würden wir aufhören mit unserer Kritik». Auch Erwin Kessler vom VgT sagt: «Diese Art von Pelzgeschäft würde ich nicht mehr bekämpfen.» Eine Aussage, die Thomas Aus der Au nicht ganz glauben mag: «Wo liegt der Unterschied beispielsweise zur Bisamjagd in Nordamerika? Für Felle dieser Art gilt dasselbe, sie werden zur Bestandesregulierung gejagt, egal, ob das Fell genutzt wird oder nicht». Darauf kontern die Tierschützer, dass im Ausland mit Fallen gejagt werde und die Tiere qualvoll verenden müssten. Weit und breit zeichnet sich also kein Konsens ab zwischen Pelz- und Tierfreunden. Die Fronten bleiben verhärtet. Heinz Lienhard sagt: «Wir werden nächstes Jahr und in all den kommenden Jahren wieder Kampagnen gegen das Pelztragen fahren».

«Diese Haltung ist aus wirtschaftlicher Sicht nicht möglich»

«Man müsste von der Käfighaltung wegkommen und die Zucht neu aufziehen»

«Ein Fuchs braucht 100 Quadratmeter Auslauf»

Artgerechte Fuchshaltung Eine Studie sagt, dass es möglich, aber aufwändig ist

«Guten Tag, Zora», sagt die Verhaltensbiologin Claudia Kistler und die Beute. Während eines halben Jahres haben die Verhaltensbiologin und die Zoologin Sandra Gloor das Verhalten der Fuchse in Gefangenschaft studiert. Kistler ist der Fuchsin zwar vertraut, die Daten ausgewertet und nun ihre Erkenntnisse öffentlich gemacht: Mutiger werden die vier Fuchse im Testgehege im Langenberger Wildpark erst, als sich die computergesteuerte Kiste öffnet und ein paar tote Ratten zu Boden fallen. Jetzt schleichen die vier Reineke aus ih-

rem Versteck und schnappen sich fällige Fütterung. «Mit den computergesteuerten Boxen wird das Fressen jeden Tag zu verschiedenen Zeiten verabreicht», so Kistler, «somit kann stereotypes Verhalten verhindert werden, also dass die Fuchse zur Fütterungszeit zum Beispiel anfangen, am Zaun auf und ab zu gehen.» Die vier Fuchse, alles Findlinge, die in Gefangenschaft aufwuchsen, sollen in einer weiteren Phase in ein noch grösseres Gehege umgesiedelt werden, das dereinst für die Wildparkgäste zugänglich ist. (fas)



«Glückliche Füchse» Zora und andere Füchse leben im Testgehege im Langenberger Wildpark ein artgerechtes Leben.

SWILD, SANDRA GLOOR



Medienbeobachtung AG

Mittelland Zeitung Gesamtausgabe

14.11.2003

4 / 4

Auflage/Seite 199343 / 17

1766

Ausgaben 300 /J.

2570657

Dieser Artikel erschien in folgenden Regionalausgaben:

<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>	<i>Titel</i>	<i>Auflage</i>
AZ Aarau	22'426	Limmattaler Tagblatt	11'180
AZ Baden/Zürzach	32'485	Solothurner Zeitung	28'358
AZ Brugg	10'510	Grenchner Tagblatt	5'673
AZ Fricktal	6'540	Berner Rundschau	5'067
AZ Lenzburg	11'061	Langenthaler Tagblatt	5'798
AZ Rheinfelden	4'872	Oltner Tagblatt	19'151
AZ Wohlen/Bremgarten	12'050	Zofinger Tagblatt	17'170
AZ Wynental/Zofingen	7'002		